QUERCUS SUBER.

MONOECIA POLYANDRIA.

QUERCUS.

Männliche Blume. Ein nacktes schlaffes *Kätzchen.* Der *Kelch* 4- bis 10-theilig. Die *Blumenkrone* fehlend. *Staubgefäfse* 4 bis 10.

Weibliche Blume. Eine 1-blumige, schuppige, ziegeldachartige *Hülle.* Der *Kelch* überständig, 4- bis 6-zähnig. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Fruchtknoten* 3- bis 5-fächrig, mit 2-eyigen Fächern. Der *Griffel* sehr kurz. *Narben* 3 bis 5. Die *Nufs* 1-samig, unten von der zu einem lederartig-holzigen *Schälchen* umgewandelten Hülle umgeben.

** *Mit gezähnten Blättern.*

Quercus *Suber* mit ovalen, sägenartig oder fast sägenartig-dornspitzig-gezähnten, an der Basis etwas verschmälerten, unterhalb filzigen Blättern, angedrückten Schuppen des Schälchens und rissig-korkiger Rinde. (Q. foliis ovalibus serrato- vel subserrato-spinescenti-dentatis basi parum attenuatis subtus tomentosis, squamis cupulae adpressis, cortice rimoso-suberoso.

Quercus *(Suber). Linn. Spec. plant. ed. 2. T. II. p.* 1413. *ed. Willd. T. IV. P I. p.* 433. *Spreng. Syst. Veg. Vol. III. p.* 858. *Link Handb. Th. 2. p.* 465. *Roth Man. bot. Fasc. III. p.* 1331. *Nouveau Duham. T. VII. p.* 159. t. 45.

Suber latifolium perpetuo-virens. *C. Bauh. pin. p.* 424. *Duham. Arb. T. II. p.* 291. *Z.* 80.

Phellos sive Suber. *Dodon. Pempt. p.* 830. *fig. med.*

Kork-Eiche, Korkbaum, Pantoffelholzbaum.

Wächst in Krain am Gestade des adriatischen Meeres, in Istrien, im südlichen Frankreich, in Spanien und Portugal, so wie auch im nördlichen Africa.

Blühet im Mai. ♄.

Der Stamm aufrecht, stielrund, in der Jugend von einer glatten braunen Rinde bedeckt, im Alter aber von einer aufserhalb grauen, inwendig rostbraunen, rissigen, korkigen umgeben, ein bis anderthalb Fufs dick, mit dem vielästigen Wipfel einen Baum von dreifsig bis 40 Fufs Höhe darstellend. Die *Äste* meist wechselsweis stehend oder zerstreut. Die *Ästchen* abwärts stehend: die *einjährigen* mit rehgrauer Oberhaut bedeckt; die *jüngeren* amiantweifs-filzig.

Die Blätter wechselsweisstehend, gestielt, oval oder eyrund-oval, sägenartig- oder fast sägenartig-dornspitzig-gezähnt, an der Basis etwas verschmälert: die *jüngeren* zart-hautartig, oberhalb bräunlich-purpurroth, mit sehr kleinen, sternförmigen Haaren zerstreut besetzt, unterhalb durch sehr kleine sternförmige Haare amiantweifs-filzig; die *älteren* lederartig, oberhalb kaperngrün, glänzend, kahl, zuweilen noch hin und wieder mit einem nur dem bewaffneten Auge wahrnehmbaren, sternförmigen Haar besetzt, unterhalb amiantweifs-filzig.

Die Blumen einhäusig, mit den Blättern zugleich hervorbrechend: die *männlichen* kätzchenständig; die *weiblichen* einzeln-gehüllt.

Das *Kätzchen der männlichen Blumen* nackt, vielblumig, hangend, schlank, unterbrochen, zwei- oder mehrfach an den jungen Zweigen und auch an den ältern aus eignen Knospen. Die *Spindel* weichhaarig.

Die *Hülle der weiblichen Blumen* einblumig, einzeln oder zu zwei bis vier an einem gemeinschaftlichen, filzigen, an den jungen Zweigen überachselständigen Blumenstiele sitzend oder sehr kurz gestielt, von zwei abfallenden Nebenblättern umgeben, blumentragend, eyförmig, nach der Zahl der Griffel der Blume drei- oder fünfzähnig, dicht-filzig, den Kelch gänzlich einschliessend, fruchttragend zu einem fast kreiselförmigen, schuppigen, ziegeldachartigen Schälchen umgebildet.

Die männliche Blume.

Der Kelch. Eine einblättrige, meist sechstheilige, von einem lanzettförmigen Nebenblättchen unterstützte *Blüthendecke:* die *Zipfel* eyrund, spitzig, unregelmäfsig gezähnt, kahl.

Die Blumenkrone fehlend.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* meist sechs, haarförmig, kürzer als der Kelch. Die *Staubkölbchen* rundlich-länglich, zweifächrig, kahl, aus dem Kelche hervorragend.

Die weibliche Blume.

Der Kelch. Eine überständige, vier bis sechszähnige, von der Hülle eingeschlossene *Blüthendecke.*

Die Blumenkrone fehlend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-133955-p0089-2

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* unterständig, sehr klein. Der *Griffel* sehr kurz. *Narben* drei bis fünf, linienförmig, dicklich, stark zurückgekrümmt, stumpf.
Die Fruchthülle. Eine eiförmig-längliche, stumpf stachelspitzige, an der Basis gleichsam abschabte *Nufs*, unten umgeben von dem durch Vergröfserung und Umbildung der Hülle entstandenen lederartig-holzigen, halbkugelig-kreiselförmigen, schuppigen, ziegeldachartigen *Schälchen* mit kleinen, länglichen, flachen, spitzigen, weichhaarigen, angedrückten *Schuppen*.
Der Same — — — — — —.

Von *Quercus Suber* kommt der bekannte Kork *(Suber)*, die schwammige, elastische, leichte, bräunlich-gelbe, geruch- und geschmacklose, nur ihrer Oberhaut beraubte Rinde des Baums, welche meist nur von alten Bäumen gebraucht und alle sieben, acht oder auch zehn Jahre von denselben abgeschält wird. Da man sie prefst, kommt sie in einen bis zwei Fufs breiten, und einen bis zwei Zoll dicken Stücken zu uns. Die schwarze oder dunkelbraune Farbe der Oberfläche rührt von der bei der Zubereitung üblichen Erhitzung über Feuer her. Sie besteht gröfstentheils aus Zellsubstanz (Korkstoff), und nach Chevreul aus etwas durch Destillation mit Wasser zu erhaltendem wohlriechenden Oel, Wachs, Harz, rothem und gelben Farbstoff, stickstoffhaltiger Substanz, Gerbstoff, Gallus- und Essigsäure und Kalksalzen (s. auch Geiger *Handb. d. Pharm. II.* 2. *p.* 1649.)
In den Apotheken wird der Kork jetzt nur noch als Pfropfen zum Verschliefsen der Gläser gebraucht, darf aber nicht mit Säuren und Alcalien in Berührung kommen, die ihn angreifen. Die Korkkohle *(carbo suberis, Nigrum hispanicum)* eignet sich wegen ihrer leichten und lockern Beschaffenheit und der glänzend schwarzen Farbe zu Zahnpulvern und zur Mischung schwarzer Maler-Farben.

Aufserdem ist auch der Kork zu mancherlei Dingen verarbeitet worden, z. B. zu Schuhsohlen, *Schiffsbeschlägen, Schwimmjacken u. s. f. Auch läfst sich* aufserordentlich zierlich darin arbeiten, und man macht Landschaften und Modelle daraus.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein Zweig mit männlichen und weiblichen Blumen nach aufgelegten Exemplaren, und ein Zweig mit Früchten nach Duhamel.

Fig. 1. Zwei *männliche Blumen*, so wie
2. die *weiblichen Blumen* vergröfsert, und
3. die eine derselben quer durchschnitten, um die Fächer mit den Eychen zu zeigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133955-p0090-5
DFG